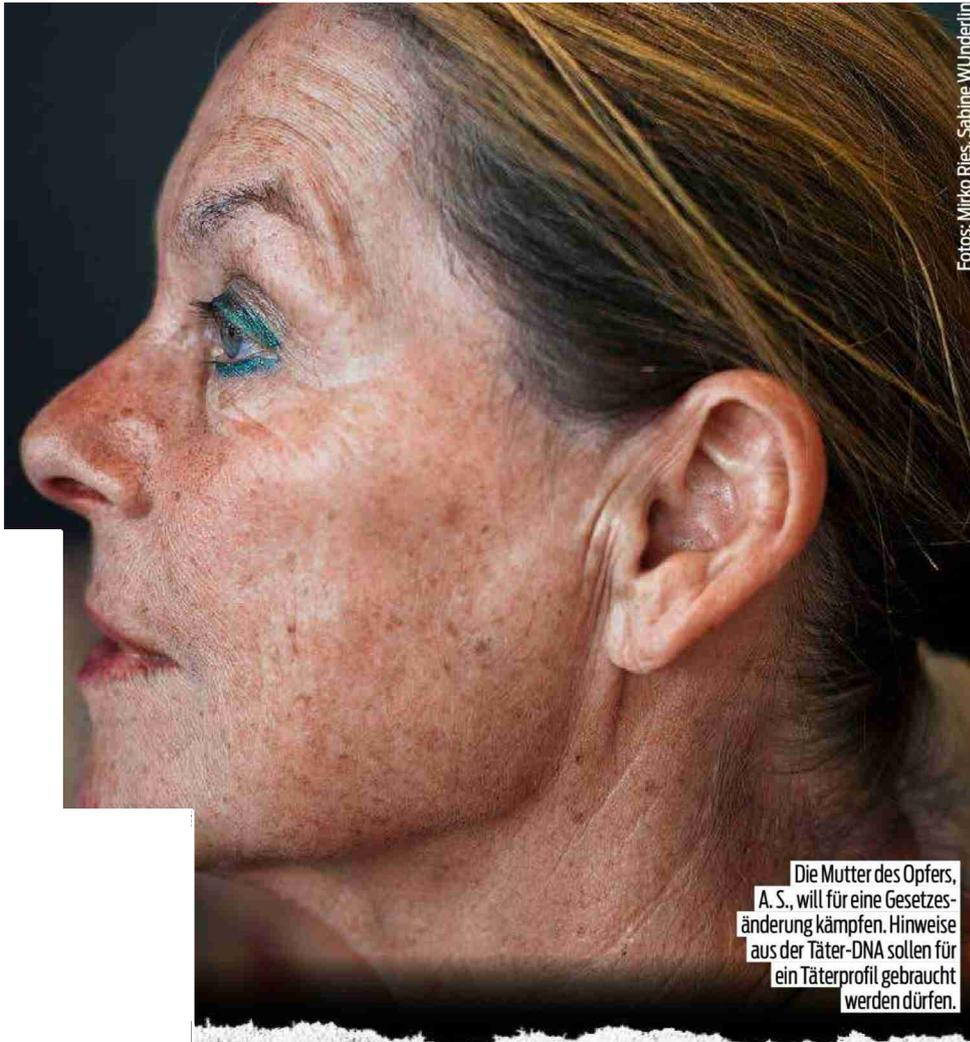




Zwei Jahre nach der **Vergewaltigung von Emmen** spricht die Mutter des Opfers **«Ich habe die Hoffnung schon fast aufgegeben, dass der Täter je gefunden wird»**



Fotos: Mirko Ries, Sabine Wunderlin

Die Mutter des Opfers, A. S., will für eine Gesetzesänderung kämpfen. Hinweise aus der Täter-DNA sollen für ein Täterprofil gebraucht werden dürfen.



Polizisten durchsuchten die Umgebung des Tatorts.

Nicole Bruhin

Der Vergewaltiger von Emmen LU ist noch immer auf freiem Fuss. Genau heute vor zwei Jahren hatte der Täter **eine junge Frau (26) vom Velo gerissen und in einem Waldstück vergewaltigt**. Sie erlitt dabei schwerste Verletzungen und ist seither querschnittgelähmt. Der einzige Hoffnungsschimmer: Die Polizei konnte die DNA-Spur des Täters sicherstellen.

Es beginnt eine bis heute nie da gewesene Suche nach dem Täter. Über 10 000 Personendaten wurden im Zusammenhang mit der Tat überprüft. 371 Männer wurden zu einem MassendNA-Test aufgeboten. **Und ein Kopfgeld von 20 000 Franken**

wurde auf den Mann ausgesetzt, der sich nach neusten Erkenntnissen der Polizei Aaron nennen soll. Doch genützt hat es nichts. Heute, zwei Jahre nach der Tat, sagt A. S.*, die Mutter des Opfers, zu BLICK: «Ich habe die

Hoffnung schon fast verloren, dass der Täter je gefasst wird.»

Die Familie erhole sich nur langsam von der schrecklichen Tat. «Meiner Tochter aber geht es besser, und das dank ihrer

grossen Willensstärke», sagt sie. «Der Gedanke an den Täter ist kaum zumutbar.» Er müsse endlich gefasst werden. Den Schlüssel dazu sieht die Mutter des Opfers in der gefundenen DNA des Täters.

Damit liessen sich das Alter eines Menschen, seine Augen-, Haar- und Hautfarbe und sogar seine Herkunft bestimmen. **Doch eine solche vertiefte Analyse der DNA ist in der Schweiz gesetzlich verboten.** S. kann das nicht verstehen: «Es darf nicht sein, dass der Täter über den Opferschutz gestellt wird.»

Nach der schrecklichen Tat an ihrer Tochter kämpft sie deshalb für eine Gesetzesänderung. **«Ich fühle, dass ich hier eine Verantwortung habe, um weitere Opfer zu schützen.»** Mit der Möglichkeit, ein Täter-

Phantombild via DNA zu zeichnen, schrecke man bestimmt auch potenzielle Täter ab.

«Ich bin dankbar, dass sich viele Politiker dafür engagieren, dass die Schweiz sicherer wird», sagt S. **So wie Nationalrat Albert Vitali, der mit einer Motion eine Änderung des DNA-Profilgesetzes vorangetrieben hat.**

Darin fordert er, dass bei schweren Gewaltverbrechen die Fahnder aus einer sichergestellten DNA-Spur äusserliche Erkennungsmerkmale verwenden dürfen. **National- und Ständerat haben die Motion gutgeheissen. Der Ball liegt beim Bundesrat.**

Bei der Luzerner Polizei wurde die Sonderkommission zum Vergewaltigungsfall in Emmen mittlerweile aufgelöst. **Es gibt nach wie vor keine neuen Erkenntnisse in diesem Fall.** Alle DNA-Proben seien jedoch noch nicht kontrolliert. «Es müssen noch Daten von Personen im Ausland ausgewertet werden», sagt Mediensprecher Kurt Graf.

Die Polizei glaubt immer noch daran, den Vergewaltiger zu fassen. «Es kam bereits mehrmals vor, **dass jemand noch Jahre später ermittelt und gefasst werden konnte**», sagt Kurt Graf.

*Name der Redaktion bekannt

